

## Zur Elsaß-Lothringschen Frage.

Im Anschluß an die Erklärungen des Reichs-  
kanzlers zu Elsaß-Lothringen kann es jetzt  
in der Nord. Allg. Rta. eine Erklärung er-  
scheinen, die von weittragender Bedeutung ist,  
da sie offenbar die Regierung nicht fernhält.  
Es heißt darin: „Allgemein, im Reichstage sowohl wie in den Kreisen der Bevölkerung, ist  
die Wiede des Reichskanzlers v. Bismarck-  
Hollaus, die er im Deutschen Reichstage gehalten  
hat, als eine willkommene und befriedigende  
Sichtprobe der Politik empfunden worden, die  
unre. Regierung zu vertreten entschlossen ist.  
Es handelt sich um einen Gegenstand, der  
unter den Reichsangelegenheiten nicht gerade  
für den am einfachsten liegenden ist. Gerade  
jetzt haben wieder einmal die Leidenschaften  
eines gewissen Teiles der Bewohner Elsaß-  
Lothringens nach Auflösung gelöst, sich bemerklich  
zu machen, ohne noch dem Eindruck zu tragen,  
den solche mindestens.“

### unpassenden Rundgebungen

in abigen Deutschland teils hervorruhen, teils  
bestärken muhten. Die deutsche Nation aber  
verdankte die schließlich Erfüllung ihres  
Drames zur politischen Einigung auch der ge-  
fundene Grundzuge eines gemeinsamen Stammes-  
bewußtseins, genau das die Minderheiten nicht-  
deutscher Abstammung in einigen Grenzstädten vi-  
mals gefordert in die Waagschale fallen lassen  
und durften, berüthen, die nach dieser Richtung  
zielen, ist allezeit entgegensetzen worden, und  
so wird es bleiben. Wohl aber gehört zu den  
wohlkundenden

**Eigenschaften des deutschen Staatsführers,**  
daß es sich nicht scheut, der bildenkündigen Art  
und der hierdurch bedingten Entwicklung einzel-  
nauer Volkssteile jedes vernünftige Zugeständnis  
zu machen, das mit dem Willen des Ganzen noch  
vereinbar erscheint. Nach dieser Richtung be-  
wegten sich die Ausführungen des Reichs-  
kanzlers. Er wies die Elsaß-Lothringen darauf hin,  
daß ihr eigenes Interesse ihnen ge-  
bietet, die Wertheit zugunsten verlosterer  
Beziehungen von sich herzuhalten. Denn da-  
mit kommt gleichsam selbsttätig eine Schranke  
empor, durch die das Land von der  
Gewährung einer Selbständigkeit getrennt bliebe,  
während doch an unten maßgebenden Stellen  
eine unbekannte Wiederbildung der berechtigten  
Eigenart Elsaß-Lothringens herrsche, die da in  
leiner Weise angelangt, sondern eines Tages  
auch politisch ausgebaut werden soll. Aller-  
dings muß man dort die Vorstellung meiden  
lernen, daß die Gewährung sich etwa abstoßen  
lässe. Reichskanzler v. Bismarck-Hollaus wies  
auf den hier einzige richtige Weg hin, nämlich,  
alle Überredung beiseite schiebend, den  
inneren Frieden nachhaltig zu festsetzen; er  
werde dem Wunsche der Elsaß-Lothringen die  
Griffzung zulassen.

Der Wärme, die in den Worten des Reichs-  
kanzlers lag, daß es weder seine parlamen-  
tarische Freiheit noch die Presse entzogen.  
Von Seiten der „Strukturierter“ Volk wird die  
Wendung in der Reichskanzlerrede besonders  
unterstrichen, daß manche Elsaß-Lothringen rein  
deutlicher Wissensammlung es schon als vornehmen  
Sport betrachten, mit

### undeutlichen Bestrebungen

zu liebhaben. Aber die Bevölkerung in ihrer  
Allgemeinheit werde hoffentlich die Worte rech-  
tfertigen, die der Abgeordnete Dr. Hößel über  
ihre deutsche Gesinnung gesprochen habe, und  
werde so die Grundlage bilden, auf dem die  
bundestaatliche Selbständigkeit Elsaß-Lothringens  
ausgebaut werden kann. — Hoffentlich  
versteht man in Elsaß-Lothringen solche Worte  
und erwünscht in gemeinsamem Seelen nach  
deutschen Zielen auch die gewünschte Selbst-  
ständigkeit.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm empfing den Staats-  
sekretär des Reichsmarineamtes, v. Tippih,  
in längerer Audienz und hörte einen längeren

### Entwirrte Fäden.

51 Roman von Johannes Emmer.

Auch diese Bekleidung, die über alle  
Schranken hinausging, brachte den Grafen nicht  
aus seiner Ruhe. Natürlich wenigstens bewußte er  
sie: was in seinem Innern vorging, verriet er  
nicht. Gabriele wandte ihm den Rücken zu und  
trat an das Fenster, an dessen Scheiben sie  
ihre Silbros preßte. Sie regte sich auch nicht,  
als der Graf aufstand, seinem Hut nahm und  
ihr seinen Abschiedsgruß wußte. Gest, als nach  
einer Weile ihr Blick zufällig von unten auf der  
Straße lag, wie er so siegesbewußt zum Fenster  
herauschaute und mit dem Hute grüßte, sah  
sie hastig zurück und ging in ihre Zimmer. Bis  
zu dieser Stunde hatte sie noch immer die  
Hoffnung gehabt, durch Briefen des Mannes zu  
räuben und zum Aufgeben seiner Absichten be-  
wegen zu können, nun war auch dies an-  
schanden geworden; unerbittlich bestand der  
Gehabte auf seinem Schein, kein Gedanken war  
von ihm zu erwarten. Da men sollte sie sich  
in ihrer trostlosen Not wenden? Sie durfte  
ja nicht einmal sprechen über ihr Leid, sonst  
hätte sie das Geheimnis des Vaters preisgeben  
müssen. Sie war in einer Falle gelangen,  
aus der keine Befreiung möglich schien, nicht  
einmal um den Preis des eigenen Lebens.  
Was der Vater nur angebotet, das hatte der  
Graf lädiertlos angehängerelegt; doch er in  
der Verte sei, jeden Anteil an der Schuld des  
Justizrats von sich abweisen, und darum  
diesen ganz in seiner Hand habe. Dr. Band

Borring, bei dem abermals der Kielser Wert-  
projekt eingehend erörtert wurde.

\* Den 60-jährigen Gedenktag seines Eintritts  
in das Heer hat am 20. Dezember 1847 Karl  
Günther von Schwarzburg-Sondershausen  
feierlich in seinem Heimathaus begangen. Der Fürst  
ist am 7. August 1830 in Arnstadt geboren und  
am 20. Dezember 1849 zum General des  
Schwarzburg-Sondershausenschen Infanterieregiments ernannt worden.

\* Auf der Rödelbahn von seiner mehrmonatigen  
Inspektionstour in Deutsch-Ostafrika ist  
Oberst v. Glavinay wieder heimgekehrt und  
wied nach dem Fest wieder die Geschäfte  
des Oberkommandierenden der Schutztruppen übernommen.

\* Nachdem Rückland alle möglichen Verbu-  
ndungswässchen über die Lang im fernen Osta-  
frika in die Welt gebracht hat, ändert es plötzlich  
sein Verhalten und verlacht, den Blick für  
die Entwicklung der Dinge durch Alarm-  
nachrichten zu richten. So schreibt jetzt Peters-  
burger Blätter, daß bei der Gründung des  
deutschen Parlaments im nächsten Frühjahr  
Deutschland die Buch von China  
auf der chinesischen Flotte zur Besiegung  
helfen werde. England soll ebenfalls einver-  
standen sein und bei Kai-Wei zurückgeben.  
Natürlich ist die Weißdampf vollständig erfolgen  
und offenbar erstanden, um vor dem russischen  
Volke die immer steigenden Anstrengungen in der  
Mandschurei zu rechtfertigen. China ist in-  
dessen nicht unklug; seine Regierung hat  
20 Mill. Mk. angewiesen für die verstärkte  
Küsten der russisch-mandschurischen  
Grenze. Es wird also immer klarer,  
daß sich in Ostasien erste Entscheidungen vor-  
bereiten.

\* Im Reichstage sind mehrere Anträge  
auf Neuerung der Geschäftsvorordnung  
für Zeugen und Sachverständige eingereicht  
worden. Wie verlautet, steht die  
Justizverwaltung diesen Anträgen ablehnend  
gegenüber, da alle Mehrheiten vorläufig ver-  
mieden werden sollen, solange sich die Finanz-  
lage des Reiches nicht merklich verbessert hat.

\* In preuß. Ministeriat wurde die baldige  
Einführung einer Wahlrechtsvorlage an  
an den Landtag beschlossen. Wie die Vorlage  
geartet sein wird, ist noch nicht bekannt.

\* Der Magistrat von Charlottenburg  
hat beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe  
zu richten, den Wahlkreis Teltow-Biesdorf-  
Stortow-Charlottenburg in mehrere Reichstags-  
wahlkreise zu zerlegen, berart, daß der Stadt  
Charlottenburg zwei Vertreter im Reichstage  
anzustellen werden.

\* Die Zusammenlegung des Landtages von  
Sachsen-Weimar ist jetzt überreden.  
Nach dem Ergebnis der Stichwahlen bestehen  
die 23 aus den allgemeinen Wahlen herver-  
anzeigten Abgeordneten aus 7 Reichstags-  
Konservativen, Bund der Landwirte und Anti-  
sozialen, 11 Liberalen, 1 Zentrum und 4 Sozial-  
demokraten.

\* Die bayerische Abgeordneten-  
kammer hat einstimmig den vorläufigen Voll-  
zug des Budgets für 1910/11 und die vom  
Finanzminister vorgelegten Anleihen ge-  
niedrigt. Nach dem Gesetz wird der Finanz-  
minister ermächtigt, ein Staatsobligationsanleihe  
im Betrage von 75 793 200 Mark und ein  
Staatsanleihe im Betrage von 1 1/4 Mill. Mk.  
zur Deckung im außerordentlichen Budget der  
willkürlichen Ausgaben aufzunehmen. Weiter erhält  
der Finanzminister dadurch die Vollmacht zur  
vorläufigen Erledigung der direkten Steuern mit  
dem vierten Teil des Jahresbeitrages.

\* Im österreichischen Abgeord-  
netenhaus erhebt die Demokratie, in der  
Niederösterreich durch allerlei Deindustrialisierungs-  
und durch ländlange Niederösterreichische  
Sprechversammlungen hinausgeschlagen wollten,  
noch 86 stimmberechtigte Männer.

\* Die dem ungarischen Abgeord-  
netenhaus vorgelegte Schätzrechnung für  
1908 weist einen so beträchtlichen Überschuss  
im Staatshaushalt auf, daß daraus der größte

Teil der Ansiedlungskosten für Bosnien und  
die Herzegowina, die 50 Millionen betragen,  
gebedt werden könnte.

Teil der Ansiedlungskosten für Bosnien und  
die Herzegowina, die 50 Millionen betragen,  
gebedt werden könnte.

### Frankreich.

\* In Cannes ist Großfürst Michael  
Nikolaevitsch von Russland, der Groß-  
vater der deutschen Kronprinzessin, in seiner  
vorigen Villa im 78. Lebensjahr am 18. b. gestorben.  
Die deutsche Kronprinzessin hat sich nach Cannes an das Sterbedebet  
ihres Großvaters begeben.

### England.

\* In einer in London abgehaltenen Ver-  
sammlung des englisch-deutschen  
Freundschaftskomitees wurde folgender  
Beschluß einstimmig angenommen: „Das  
England ist eindeutig unter der Freundschaft  
verbunden, die zwischen dem Kaiserreich und  
dem Vereinigten Königreich besteht.“

### Dreizehn

bedeutet nach wie vor nicht allein einen militärischen  
Faktor im Dienste des Friedens, sondern auch  
eine Garantie unter Interessen. Den schon  
langen Zeit bestehenden Freundschaftsbeziehungen  
mit England und Frankreich führt sich die aus  
der Freundschaftsvereinigung am, die in der jüngsten Unter-  
haltung des Königs mit dem Kaiser von Russland  
ihren Ausdruck fand. Der berühmte  
Gesellschaftsauslauf, den diese Freundschafts-  
beziehungen getragen, während sie in keiner  
Weise mit den Bündnisverträgen in Widerspruch  
stehen, beginnen deren Zwecke und stellt eine  
neue Freundschaftsvereinigung dar. Das schäßige  
Ziel unserer Politik ist der Friede, in dem gleichzeitig  
mit der Sicherheit des Landes hohe  
moralische und wirtschaftliche Interessen  
ihren Schutz finden. Wir sind überzeugt, daß  
wir dieses Ziel verfolgen, indem wir die  
Widrigkeit unserer auswärtigen Politik unver-  
drossen beibehalten. Das Programm der Regie-  
rung ist die

einberufenen Kammerabstimmung die Welle seiner  
Politik darstellt. Anfangs bestand darin, daß  
mit der äußeren Politik und sonst: In Sachen  
der auswärtigen Politik wäre vielleicht jede  
Gesellschaft überflüssig, wenn man darin deut-  
lich welche Sicherlichkeit und welche Frei-  
heitlichkeit des Reichs das Parlament in Wider-  
spruch stellte. Die deutsche Freundschaftsvereinigung  
ist nicht der Gesellschaftsvereinigung in Wider-  
spruch, sondern sie ist eine neue Freundschaftsvereinigung.

italienisch-russischen Annäherung  
bezeichnete man, die in der jüngsten Unter-  
haltung des Königs mit dem Kaiser von Russland  
ihren Ausdruck fand. Der berühmte  
Gesellschaftsauslauf, den diese Freundschafts-  
beziehungen getragen, während sie in keiner  
Weise mit den Bündnisverträgen in Widerspruch  
stehen, beginnen deren Zwecke und stellen eine  
neue Freundschaftsvereinigung dar. Das schäßige  
Ziel unserer Politik ist der Friede, in dem gleichzeitig  
mit der Sicherheit des Landes hohe  
moralische und wirtschaftliche Interessen  
ihren Schutz finden. Wir sind überzeugt, daß  
wir dieses Ziel verfolgen, indem wir die  
Widrigkeit unserer auswärtigen Politik unver-  
drossen beibehalten. Das Programm der Regie-  
rung ist die

innere Politik

bezweckt eine wirkliche Reformfähigkeit mit dem  
Ziele des sozialen Friedens, indem es öffent-  
lich einstimmig wird, was den Aufbau-  
aufstand des Landes fördern könne. Die  
Regierung werde immer die Staatsheit in den  
rechtlichen Beziehungen zwischen den  
Bürgern hochhalten auf wirtschaftlichem und  
sozialpolitischem Gebiet, wie auf dem Gebiet  
des Familiengerichts, unter peinlicher  
Wahrung der Gemeinschaftsrecht und der Frei-  
heit des Gedankens, soweit dessen Auflösung  
nicht fremdes Recht verleiht und die öffentliche  
Ordnung nicht stört. Die Regierung beschäf-  
tigt, den Ackerbau, die Forsten und Berg-  
werke von dem Ministerium für Arbeit,  
Industrie und Handel loszulösen, das sich  
zunächst auch mit den Handelsverträgen, dem  
Verkehrsvertrag usw. zu beschäftigen haben  
wird. Sodann soll ein besonderes Eisenbahn-  
ministerium geschaffen werden. Im weiteren  
Verlauf seiner Amtszeit wird die Regierung das Werk  
über den

zwangsweise Unterricht,  
die sozialen Reformen, die allmäßliche Wieder-  
herstellung der Staatskosten und eine ernsthafte  
Anwendung der Gesetze zugunsten der ländlichen  
Bevölkerung, nachdrücklich fördern werde, ebenso  
wie die Arbeit an der Verbesserung der Polizei  
der durchdringlichen Katastrophen von Reggio und  
Messina. Das militärische Programm werde  
zu Wasser und zu Lande weiter durchgeführt  
werden mit Gütern und Materialien, entsprechend  
dem Willen des Landes und den Anforderungen  
der nationalen Verteidigung. — Der neue Minister  
wollte kommen, so wie sich folglich überzeugen, daß  
seine Herrlichkeit abhängt von dem Wohlwollen  
der Abändern seines Vorgängers Violini; denn  
ohne ihr Zusätzlichenkreis hätte Herr Sonnino  
in der Debatte bereits eine Niederlage erlebt.

### Der Kampf ums Majorat.

Das Oberlandesgericht in Bolen hat ents-  
chieden, daß der junge Graf Joseph Anton  
der Sohn der Böhmerwärtin Editha Alenec  
ist. Damit hat der Kampf um den Thron ein  
vorsichtiges Ende erreicht. (Vorläufig stand  
im Oktober 1903 die anfangs dieses Jahres  
verlobte Gräfin Štefánka vor dem Berliner  
Schwurgericht unter der Anklage der Kindes-  
unterschleierung und wurde nach mehrjähriger Ver-  
handlung freigesprochen).

Herr Alenec ist derzeit aus. Es scheint, als ob in dem  
Falle Malhon alles verloren wäre. Was denkt  
Sie davon?

Da es nicht wahrscheinlich ist, daß Dr.  
Malhon Siegelmarken des Justizrats. Dr. Band  
noch Alenec mitgenommen habe, so muß man  
wohl annehmen, daß dieselbe hier in dem Brief  
enthalten ist. Dies ist natürlich voraus, daß  
dieselbe erbrochen wurde, und bedingt wird diese  
Voraussetzung dadurch, daß sich Spuren davon  
an dem Umschlag zeigen. Sehen Sie, Herr  
Malhon — er weiß Ihnen das Antwort vor —, wie  
diese Stellen, eine sehr geschickte Hand hat den  
Brief eröffnet, aber daß keine und scharfe Messer  
hinterließ doch einige Spuren.

Der Rat drückte aus, er sei nicht  
gewillt, die Stellen, die er gewillt, bei einem  
Vorleser zu zeigen, aber er kann sie nicht  
finden. — Sie haben recht, Herr Alenec, bei gewissen  
Stücken merkt man es. — Wer mag es aber  
getan haben?

Offenbar jemand, der ein Interesse daran  
hat, den Inhalt des Briefes zu kennen, und  
bei dem — sich Siegelmarken des Justizrats  
vorfinden. Diese Marken ist unzweifelhaft ganz  
zufällig hier geblieben, ich kann mir die  
Sache nur so vorstellen, daß der eröffnete Brief  
der vielleicht etwas leicht geworden war, und  
die unbedachte Marken zu liegen kamen, und diese  
blieben blieben, wo sie bei dem Wiederverschluß  
nicht bemerkt wurde.

Ähnliche nicht Cromer lebt.

Ja nicht wahrscheinlich, Herr Rat! — Der  
Mann hatte den Brief monatelang in Händen,  
wenn er den Inhalt kennen wollte, so hätte er  
ja auf dem Schrein das Schreiben erbrechen